

**KARL PHILIPP
MORITZ**

**REISEN EINES DEUTSCHEN
IN ITALIEN
IN DEN JAHREN 1786 BIS 1788**



**Die Andere
Bibliothek**

Karl Philipp Moritz

Reisen eines Deutschen in Italien in den Jahren 1786 bis 1788

Mit einem Nachwort versehen von Jan Volker Röhnert
und mit Fotografien angereichert von Alexander Paul
Englert.



Begründet von
Hans Magnus Enzensberger

ISBN 978-3-8477-5337-7

© für die deutschsprachige Ausgabe:

AB - Die Andere Bibliothek GmbH & Co. KG, Berlin

www.die-andere-bibliothek.de

Reisen eines Deutschen in Italien in den Jahren 1786 bis 1788 von Karl Philipp Moritz ist Januar 2013 als dreihundertsiebenunddreißigster Band der **Anderen Bibliothek** erschienen.

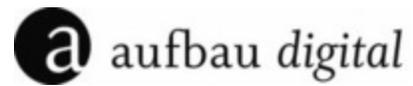
Die limitierte gedruckte Ausgabe ist erhältlich im Abonnement ab-abo.de oder als Einzelband unter:
<http://www.die-andere-bibliothek.de/Originalausgaben/Reisen-eines-Deutschen-in-Italien-in-den-Jahren-1786-bis-1788::416.html>

Herausgabe: Christian Döring

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung und Verwertung ist nur mit Zustimmung des Verlages zulässig. Das gilt insbesondere für Übersetzungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen sowie für das öffentliche Zugänglichmachen z.B. über das Internet.

E-Book Konvertierung: le-tex publishing services GmbH,
www.le-tex.de

Umsetzung und Vertrieb des E-Book erfolgt über:



Inhaltsübersicht

Impressum

DIE ANDERE BIBLIOTHEK

Erster Theil

**Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von
Preußen**

Vorbericht.

Romam quaero!

Das Amphitheater.

Hic virides tenera

praetexit arundine ripas Mincius. - VIRG.

Virgils Grotte.

Vetturine.

Die Reisegesellschafter.

Die Republik St. Marino.

Die Klöster.

Der Wegweiser.

Pesaro.

Fano.

Senigaglia.

**Vor dem Tempel der Venus, vom Dorischen Ankon
emporgetragen.**

**Die Bildsäule des Pabstes Clemens des Zwölften in
Ankona.**

Loretto.

Der Schatz des heiligen Hauses

Tolentino

Foligno.

Spoletto.

Civita Kastellana.

Vidimus flavum Tiberim!

Der Pabst.

Der Spanische Platz.

Die Villa Medicis.

Ende des ersten Theils.

Zweiter Theil

Der Fluß Liris.

Kapua.

Aversa.

Die Einfahrt in Neapel.

Ein neapolitanischer Arzt.

Lazzaroni.

Der Molo.

Gefornes.

Hackert.

Pausilypo.

Die Grotte von Pausilypo

Virgils Grabmal.
Die Brücke des Kaligula.
Der Averner See.
Eine besondere Art, die Zeche zu bezahlen.
Der Tempel des Jupiter Serapis.
Die phlegräischen Gefilde.
Pozzolana - Porzellan
Die Fahrt nach Kapri.
Kapri.
Die Fahrt von Kapri nach Surrent.
Landung am Ufer von Surrent.
Das Vorgebürge der Minerva.
Der Abgrund.
Die häusliche Einrichtung der Alten.
Die gemahlte Schlange.
Antike Kasernen.
Der Tempel der Isis.
Ein antikes Landhaus.
Ein antiker Weinkeller.
Herkulanum.
Das Museum zu Portici.
Antike Gemählde.
Antike Bibliothek.
Leichtes Fuhrwerk in Neapel.
Das Pflaster von Neapel.
Die Karthause.

Platte Dächer.

Neapolitanische Höflichkeit und Mundart.

Ein Gemälde von Luca Giordano.

Kapo di Monte.

Vesuv.

Lacrymae Christi.

Neapolitanische Advokaten.

Der Glaube an den heiligen Januarius.

Rückreise von Neapel nach Rom mit dem Procaccio.

Un uomo di Conscienza.

Sumus Dei!

Die Villa Millini.

Das Kapitol.

Die Treppe zum Museum.

Alte Inschriften.

**Eine orthographische Merkwürdigkeit der vorigen
Zeiten.**

Ein chronologischer Fund.

Die Marmorsärge der Alten.

Die Amazonenschlacht.

Der umgestürzte Terminus.

Prometheus.

Die neun Musen.

Diana und Endymion.

Ein Leichenstein.

Die Vase.

»Lächelt doch kein Winkel auf Erden so schön wie dieser!«

Die Madonna von Tivoli.

Spiele. *Panem et Circenses*.

Die Villeggiatura, und eine Seligsprechung auf dem Kapitol.

Volksaberglaube.

Minerva.

Giostra.

Die Villa Borghese.

Die Paulskirche.

Ende des zweiten Theils.

Dritter Theil

Michel Angelo.

Michel Angelo

Titian.

Improvisatoren.

Monte Cavallo.

Promenade auf dem Korso.

Propaganda.

Kontrast zwischen der deutschen und der italienischen Sprache.

Belvedere.

Apollo Musagetes.

Die tragische Muse - Faltenwurf.

Das Haupt der Medusa.

Eigenthümlichkeit der italiänischen Sprache.

Pietro von Kortona.

Raphael. Die Schlacht des Konstantin.

Vatikan.

Raphael.

Portraitmahlerei.

Volkslieder.

Eigenthümlichkeiten der Italiänischen Sprache.

Schutz gegen Gewalt und Unterdrückung.

Lokalität.

Klassischer Boden.

Das alte Rom.

Shakespear.

Belvedere.

Einförmigkeit und Mannigfaltigkeit. Eine

**Betrachtung beim Anblick der Kolonnade auf dem
Petersplatze.**

Päbstliches Militär.

Laokoon.

Abendwanderung.

Römische Polizei.

Aurora von Guido.

Fortuna - von Guido.

Abbaten.

Römische Reiterei.

Die Bäder des Diokletian.
Kapitolium.
Copri miseria.
Martials Prophezeiung.
Die modernen Thürmchen auf dem Pantheon.
Trastevere.
Forum Palladium.
Die Bäder der Livia.
Die Hütte des Romulus.
Titian.
Künstlerurtheil.
Moderner Schmuck antiker Säulen.
Borromino.
Der Borghesische Fechter.
Haus des Nero.
Pallast.
Palatinischer Berg.
Volksspeisewirthe.
Mittägliche Wanderung in Rom.
Ein Grabmal am Ufer des Anio.
Die Pinie.
Gelübde der alten und neuen Römer.
Die Bäder des Titus.
Der Frevelsteig.
Engländer und Deutsche in Italien.
Raphael. Parnaß.

Die Schule von Athen.

Die Feuersbrunst.

Die Holländische Schule.

Kraft des Gemähltes.

Porta del Popolo.

**Signatur des Schönen. (Bei der Betrachtung des
Apollo von Belvedere.)**

Rang des Schönen.

Die Schlange nagt an ihrem Schweife.

Kapitolium.

**Abwechselung und Einheit in der Landschaft. (Bei
einem Spaziergange in der Villa Borghese.)**

Das Tiburtinische Thor.

Die Konsuln des neuern Roms.

Der Flaminische Weg.

**Das Franziskanerkloster auf dem Palatinischen
Berge.**

Mahlerische Ruinen.

Geräusch und Lerm in dem alten und neuern Rom.

Apollo in Belvedere.

**Die Betrachtung schöner Kunstwerke erhebt den
Geist und veredelt das Gefühl.**

Aventin.

Abendaussicht vom Palatinischen Berge.

Der Preiß einer Mahlzeit im alten und neuen Rom.

Reise nach Cora.

Raphael und Volaterra.

Die heilige Cecilia.

Apollo in Belvedere.

Das Schöne ist eine höhere Sprache.

Das Mausoleum der Cecilia Metella - Der Quell

Egeria.

Über Verzierungen. (Bei Betrachtung der Logen des Raphael.)

Ueber Kuppeln, Thürme, Obelisken und Denksäulen.

Aschermittwoch.

Raphaels Stenzen.

Der Obelisk auf dem Platze del Popolo.

Raphaels Villa.

Der Frühling unter den Ruinen.

Michel Angelo.

Raphael.

Die Porta St. Sebastiano.

Theater des Marcellus.

Pons Milvius.

Spaziergänge der alten Römer.

Die Gegend von Maria Maggiore.

Steigen und Fallen der Kunst.

Roms Straßen.

Forum Transitorium.

Persius.

Vielfältigkeit und Mannichfaltigkeit.
Der Segen.
Das öffentliche Leben der alten Römer.
Italiänische Sprichwörter.
Pallast Farnese.
Verzierungen.
Menschliche und thierische Bildung.
Raphaels Logen.
Die Arabesken in Raphaels Logen.
Spielarten des Geschmacks.
Allegorie.
Die Hauptgemählde.
Kapitolium.
Esquilinischer Hügel.
Mausoleen.
Aussicht von der Peterskuppel.
Spaziergang an der Tiber.
Marsfeld.
Kunsterwerb.
Ein Opferfest der alten Römer.
Palatinischer Berg.
Sabiner Gebürge.
Architekten.
Denkende Künstler.
Juden in Rom.
Die klassischen Autoren in Taschenformat.

Römerinnen.

Scheibenwerfen.

Staatsverfassung des neuern Roms.

Das alte Rom.

Der weiße Zelter.

Apostolische Kammer.

Sciorocco.

Tramontan.

Römische Justiz.

**Einige Bemerkungen auf meiner Rückreise aus
Italien.**

Florenz.

**Ein Trauerspiel vom Kreissteuereinnehmer Weiße,
in Florenz aufgeführt.**

Die Ufer des Arno.

Die Kathedralkirche.

Der Spanier.

St. Marko in Venedig.

Der Markusplatz.

Die Kupfertafeln zu diesen Reisen.

Reisen im Zeichen des Saturn

Karl Philipp Moritz' römisches Großstadtmosaik

**Kommentare Karl Philipp Moritz, »Reisen eines
Deutschen in Italien«**

Erstes Buch

Zweiter Teil
Drittes Buch

Bildnachweis

Anmerkungen

DIE ANDERE BIBLIOTHEK

Die 1984 von Hans Magnus Enzensberger und dem Verleger und Buchgestalter Franz Greno begründete Buchreihe DIE ANDERE BIBLIOTHEK ist längst zum Bestandteil unserer deutschsprachigen Lesekultur geworden. Monat für Monat ist seit Januar 1985 ein Band erschienen - »Gepriesen und geliebt« (Frankfurter Allgemeine Zeitung). An dem Anspruch, intellektuelles und visuelles Vergnügen zu verbinden, hat sich bis zum heutigen Tag nichts geändert:

DIE ANDERE BIBLIOTHEK ist die »schönste Buchreihe der Welt« (Die Zeit).

Seit Januar 2011 wählt der Herausgeber Christian Döring monatlich sein Buch aus und gibt es im Verlag DIE ANDERE BIBLIOTHEK unter dem Dach des Aufbau Hauses am Berliner Moritzplatz heraus. In Haltung, Gestaltung und Programm hat sich am Anspruch seit drei Jahrzehnten nichts geändert: »Wir drucken nur Bücher, die wir selber lesen möchten.«

Das Programm der ANDEREN BIBLIOTHEK folgt inhaltlich seit Anbeginn nur einem Maßstab: Genre-, epochen- und kulturraumübergreifend wird entdeckt und

wiederentdeckt, die branchenübliche Einteilung in Sachbuch und Literatur hat nie interessiert, der Klassiker zählt so viel wie die Neuerscheinung. Es gilt der »Kanon der Kanonlosigkeit«, nur Originalität und Qualität sollen zählen.

- Jeden Monat erscheint ein neuer Band, von den besten Buchkünstlern gestaltet.
- Die Originalausgabe erscheint in einer Auflage von 4.444 Exemplaren - limitiert und nummeriert.
- Werden Sie Abonnent, so erhalten Sie jede Originalausgabe garantiert und zum Vorzugspreis.

Die Mindestlaufzeit des Abos beträgt ein Jahr (zwölf Bände), danach können Sie jederzeit kündigen. Als persönliches Dankeschön erhalten Sie eine exklusive Abo-Prämie.

Bitte informieren Sie sich bei Ihrem Buchhändler oder direkt bei uns:

DIE ANDERE BIBLIOTHEK

030 / 639 66 26 90 oder 030 / 28 394-227

info@die-andere-bibliothek.de

www.die-andere-bibliothek.de

www.ab-abo.de

Erster Theil



Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von
Preußen

Der gnädige Beifall, welchen EW. KÖNIGL. HOHEIT mir
über meine Reisen eines Deutschen in England zu bezeigen
geruhten, hat mir den Muth eingeflößt, auch diese Reisen
eines Deutschen in Italien HÖCHSTDENENSELBEN
unterthänigst und ehrerbietigst zu widmen. Ich ersterbe in
tiefster Ehrfurcht

EW. KÖNIGL. HOHEIT

Berlin,
den 18. Januar 1792.

unterthänigster
Moritz.

Vorbericht.

Ich muß den Leser bitten, dieß erste Bändchen meiner
Reisen eines Deutschen in Italien nur als eine Vorbereitung
zu den folgenden zu betrachten, worin ich mich über
Sitten, Gebräuche, Litteratur und Kunst, in Italien
überhaupt, und vorzüglich in Rom, ausführlicher verbreiten
werde.

Romam quaero!

Verona, den 2. Oktober 1786.

Das DORT, ist nun HIER geworden, mein Lieber! Die zackigten Tyroleralpen, durch welche wir uns in manchen Krümmungen gewunden haben, sind hinter uns, und ich betrete nun den Boden des Landes, wohin ich mich so oft sehnte, das mir mit seinen Monumenten der Vergangenheit zwischen immer grünen Gefilden so oft in reizenden Bildern vorschwebte, und den Wunsch des Pilgrims in mir weckte, die heiligen Plätze zu besuchen, wo die Menschheit einst in der höchsten Anstrengung ihrer Kräfte sich entwickelte, wo jede Anlage in Blüten und Frucht emporschoß, und wo beinahe ein jeder Fleck durch irgend eine große Begebenheit, oder durch eine schöne und rühmliche That, welche die Geschichte uns aufbewahrt, bezeichnet ist.

Aber dorthin eil' ich, wo auf den sieben Hügeln, das Größte und Glänzendste, was einst der Erdkreis sahe, sich gründete und bildete, und wo noch itzt die Kunst bei den erhabenen Ueberresten der Vorzeit ihren festen Wohnsitz findet; von jenem höhern Standpunkt aus, will ich meine Blicke auf diesen großen Schauplatz heften, und von dort aus meine Wanderungen anheben.

Deswegen erwarten Sie, mein theuerster Freund, ja nicht eher irgend etwas Ganzes oder Ausführliches, als aus Rom,

von mir. Denn bis dahin reise ich nicht eigentlich, sondern EILE dem Ziel der Wallfahrt zu, das mein Verlangen stillen, und meine Wünsche befriedigen soll, und welches ich eine Zeitlang wie meine Heimath betrachten will.

Jetzt ist meine Ankunft in diesem schönen Lande noch wie im Traume. – Als wir gestern Nacht nur wenige Meilen von Verona waren, brach uns ein Rad am Wagen. – In der Nähe war kein Dorf, und es dauerte einige Stunden, bis unser Fuhrwerk wieder im Stande war.

Ich setzte mich auf einen Stein am Wege, – es wehte eine angenehme Luft, und nach und nach wurden die Gegenstände sichtbar. – Dicht vor mir lag ein Feld mit Bäumen bepflanzt, an welchen Reben hingen. –

Nun kam schon ein Winzer mit der Leiter in der Hand, und setzte sie an einen Baum, um sein frühes Tagwerk anzufangen. – Weinbeladene Wagen, von bekränzten Ochsen gezogen, fuhren vorbei, und jauchzende Knaben saßen reitend auf den Fässern.

Die umschattende Dämmerung, welche noch rund umher verstreut war, brachte dies alles so nahe, wie reizende Bilder eines Traumes, vor die Seele; und die laue Luft ließ es einen ganz vergessen, daß man sich in der Nacht auf dem Felde unter freiem Himmel befand.

Dieß war also nun wirklich das milde italiänische Klima, welches sich in unsrer Vorstellung immer an das Bild von diesem reizenden Lande knüpft. – Am östlichen Himmel

zeigten sich die ersten Streifen der Morgenröthe, worauf
der eine von den Leuten, die aus dem nächsten
italiänischen Dorfe zur Hülfe herbeigeholt war,
aufmerksam machte.

So wie es heller wurde, ragten in der Ferne die Spitzen der
hohen Zypressen und weinbekränzten Hügel empor, und
rund umher entfalteteten sich die mannichfachen
Schönheiten der Natur. -

Da dachte ich an Sie und S ... und die Ferne zwischen uns
wurde mir auf einmal lebhaft, als ich auf den Feldern von
Verona am Wege sitzend, an dem schönen mit sanften Blau
sich wölbenden italiänischen Himmel den ersten Morgen
anbrechen sah.



Verona, den 2. Oktober 1786.

Das Amphitheater.

Es versteckt sich auf einem großen und weitläufigen Platze hinter unansehnlichem Gemäuer. – Freilich verliert die Einbildungskraft bei dem wirklichen Anblick ihren schönen Spielraum, wo sie nach Gefallen zusetzen und abnehmen konnte. – Allein die Wirklichkeit tritt bald wieder

in ihre Rechte. - Der Anblick der simplen Majestät erhält die Oberhand über jede übertriebene Vorstellung, welche hier wie Nebel verschwindet, da das Auge seinen sichern Maaßstaab hat.

Ich blickte von der Arena, oder dem mit Sand bedeckten Kampfplatz in die Höhe, bis dahin, wo die oberen Stufen rund umher den Horizont beschränken und die Ruinen, welche sich in der Luft abschneiden, einen mahlerischen Anblick machen. - Dann stieg ich hinauf, und hatte nun die Aussicht von jenen obersten Stufen, bis auf die Arena hinunter, wie in einen tiefen Trichter. -

Ein kleines modernes Theater mit Vorhang und Kulissen, das unten auf der Arena erbaut ist, und worauf man von oben herab sieht, verursacht mit seiner großen Umgebung einen seltsamen Kontrast. Wie sonst die Sitze zum Theater, so hat man hier ein Theater zu den Sitzen erbaut.



Heute Nachmittag streifte ich noch ein wenig in der Gegend vor Verona umher, um die Fluren zu sehen, wo der zärtliche Katull als Knabe spielte, und die erste Nahrung seines Geistes aus der umgebenden Natur einsog. Von den Anhöhen bei Verona macht die alte Stadt mit ihren Brücken über die Etsch, von welcher sie durchströmt wird, einen sehr schönen Prospekt; kömmt man aber hinein, so findet man größtentheils enge und krumme Straßen, in welchen dennoch eine ziemliche Lebhaftigkeit herrscht, die freilich vorzüglich mit dadurch bewirkt wird, daß die Werkstätten der Handwerksleute nicht in verschlossenen Zimmern, sondern in offenen Boutiquen, im Freien sind,

und einige sogar ihren Arbeitstisch auf die Straße hinausgerückt haben.

Mantua, den 4. Oktober.

*Hic virides tenera
praetexit arundine ripas Mincius. – VIRG.*

Hier, sagt Daphnis in Virgils Ekloge, ruhe dich im Schatten aus, wenn du ein Weilchen Zeit hast, Melibdus! die Stiere werden von selbst schon hier auf die Weide kommen um ihren Durst zu löschen. Hier deckt der Mincius mit zartem Schilf das grünende Ufer, und um die heilige Eiche summt der Bienenschwarm!

Melibdus läßt sich willig finden; setzt die Arbeit noch ein wenig hindan, und legt sich in den Schatten, um dem Wettgesange der beiden Hirtenknaben, die seinen Richterspruch verlangen, zuzuhören.

Auch ich verweile hier, mit meinem Dichter in der Hand, eine kurze Zeit auf meinem Wege am schönen Ufer des Mincius, der in seinem schlängelnden Laufe, schmale Inseln bildet, auf welchen Heerden zwischen dunklen Gebüsch im Grünen weiden, indeß den Wiesenrand das zarte Schilf umkränzt.

Vor mir liegt die Stadt mit ihren Thürmen, zur linken der hohe Damm, und um mich her die grüne Ebene, welche der sanfte Fluß durchirrt.

Alles wird Leben und Gegenwart um mich her, das Bild der Vorzeit spiegelt sich in diesem reizendem Umfange, der noch dieselbe Flur umschließt, welche der Dichter sang.

Mantua, den 4. Oktober.

Virgils Grotte.

Ich machte dann auch einen Spaziergang nach dem Geburtsorte Virgils, dem Dorfe PIETOLA, welches ehemals ANDES hieß, und nur zwei italiänische Meilen von der Stadt entfernt ist.

Wir gingen aus der Porta VIRGILIANA, über einen Damm, welcher durch den Sumpf führt, der die Stadt umgiebt, und den der schöne von dem Dichter des Alterthums besungene Mincius hier verursacht.

Unterwegs sprach mein Wegweiser von nichts als von der GROTTE VIRGILS, (*la Grotta di Virgilio*) die er mir zeigen würde, - wir langten denn zuerst in dem Dörfchen Pietola an, wo wir uns Brodt, Kastanien und Weintrauben geben ließen.

Hier setzten wir uns vor dem Hause nieder, wo mehrere Leute aus dem Dorfe versammelt waren. Welche sogleich schlossen, daß der Fremde aus keiner anderen Ursache hierher gekommen sey, als um die GROTTE VIRGILS zu sehen, die nicht weit von diesem Dorfe in der herzoglichen Menagerie, welche auch VIRGILIANA heißt, befindlich ist.

Die Besuche der Fremden haben das Andenken des Dichters selbst unter den Bewohnern dieses Dorfes wieder aufgefrischt, welche in Ansehung ihres berühmten Landsmannes nicht so unwissend waren, daß sie nicht von seinem großen poetischen Genie hätten reden sollen; auch wußten sie von seinen Lebensumständen zu erzählen.

Wir gingen nun von hier nach der herzoglichen Menagerie, wo alles ein trauriges und wüstes Ansehen hatte. Hier gingen wir einen langen Hof oder verfallenen Garten hinunter, und kamen endlich an die Grotte Virgils, welche diesmal das Ziel unserer Reise war.

Hier sahen wir nun den Platz, wo ehemals eine Grotte gewesen seyn soll, welche Virgil, bei seinen früheren Versuchen in der Dichtkunst zu seinem einsamen Aufenthalte wählte. Jetzt standen alte Waschfässer und hohes Unkraut hier umher; alles war zerstört und öde, und von dem Heiligtum des Dichters war keine Spur mehr da.